

Mo'men  مو'من



Happy Meal auf Arabisch: „Einen Fleischspießsteller mit Pepsi, bitte.“
Rechte Seite: Redakteurin Luxat mit ihrem neuen Freund, dem Kamel. Und Höhenangst.

Sandkastenliebe

Unsere Redakteurin Stefanie Luxat reist normalerweise nach Mallorca oder in die Toskana. Pauschal. Wir haben zu ihr gesagt: „Du bist jung, du brauchst Abenteuer!“ – und schickten sie in die Wüste von Abu Dhabi. Wenn das kein heißer Tipp war ...

FOTOS UTE SCHUCKMANN





Ein Riesensandkasten als Wohnzimmer: Fotografin Schuckmann und Freundin Luxat vor ihrem „Kamin“

Reise-Erkenntnis Nummer eins: Etwas auszuprobieren, das ein wenig Mut erfordert, führt tatsächlich zu größeren Gefühlen, als immer nur das Gleiche einen Hauch anders zu tun



Sie kriecht ganz langsam über meine Füße, an meinen Beinen entlang, raus aus dem Schlafsack, steht plötzlich vor mir und grinst hämisch: die Angst. Sie flüstert: „Hab ich dir doch gleich gesagt! Hättste mal lieber wieder schön pauschal gebucht! Urlaub in der Wüste, dass ich nicht lache. Gleich werdet ihr hier draußen aufgeschlitzt. Hahaha!“ Die Angst setzt sich auf meine Stirn und bewegt sich wie ein Scheinwerfer mit, wenn ich aufschrecke, weil es irgendwo geknackt hat und ich mich zum dreihundertsten Mal wie ein Wachhund im Kreis drehen muss.

Es kribbelt, wenn aus Angst Mut wird



Zwei verschiedene Einkaufswelten: die moderne Marina Shopping Mall in Abu Dhabi (oben) und der traditionelle Gemüse- und Fischmarkt in Al Ain

Meine Freundin Ute bekommt von all dem nichts mit. Sie schickt rechts von mir auf Teppiche gebettet kleine Atemwolken in die klare Nacht. Aber sie ist ja auch die Abenteurerin von uns beiden. Und das hier ist ihr Teil des Urlaubs: vier Tage Wüstencamp mit Schlafplätzen unter freiem Himmel. Anschließend zwei Tage Luxushotel mit Shopping Mall gleich nebenan – mein Anteil. Und beides in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Genauer: in Abu Dhabi. Also bitte, das *klings* doch schon gefährlich. ▶



Hübsche Kerle unter sich (links): Mubarak mit einem Falken aus der Zucht seiner Cousins. So ein Vogel kostet um die 30 000 Euro



Zurück im Heimat-hafen: Warum Kamele auch Wüstenschiffe genannt werden, weiß nur Guide Ahmad (links). Im Camp gibt es erst mal einen ordentlich starken arabischen Kaffee



Der Blick aus dem Luxushotel Emirates Palace: eineinhalb Kilometer Privatstrand und ein Pool, in dem man von Düsen durchs Wasser geschoben wird



Links: Sch(lei)chweg über die Hauptstraße in Al Ain. Überraschend lustig: Museumsführerin Mariam und Ahmad mit seinen Kamelen



Adieu Großstadtlärm, hallo Stille

Wahrscheinlich träumt Ute von den riesigen Fleischspießen, die Ahmad, der sich um das Camp kümmert, uns als Abendbrot gegrillt hat. Sie haben großartig geschmeckt, doch ab Spieß Nummer fünf mussten wir uns zwingen. Geleerte Teller gehören hier zum guten Ton. Ansonsten müssen wir nichts tun, wozu wir keine Lust haben. Duschen fällt aus, weil es gar keine Dusche gibt. Und wer sich vor den Ameisen auf der Toilette ekelt, kann sich hinter die Hütte hocken. Ich hätte nie gedacht, dass so wenig Komfort auf mich haben könnte. Ist doch alles hübsch, sage ich zu mir selbst, kuschle mich in den Schlafsack, in dem bestimmt auch Jean-Claude, Sören, Mandy und diverse andere Wüsten-camper DNA-Spuren hinterlassen haben, und schlafe doch noch ein.

Ute weckt mich wenig später zusammen mit der Sonne und einem herzhaften „Großartig! Einfach großartig!“. Die beiden Campbetreuer basteln uns mit Plastikgeschirr ein kleines Frühstücksbuffet. Ute nippt an ihrem Kaffee und guckt sich um. Vor uns, hinter uns, neben uns, überall Sanddünen. So grazil und perfekt, als wäre heute Morgen extra ein Landschaftsgärtner angereist, um sie glatt zu streichen.

Damit wir nicht in die Mittagshitze kommen, setzen wir uns für eine kleine Entdeckungstour direkt auf die

Kamele. Warum man diese Tiere auch Wüstenschiffe nennt, ist mir unverständlich. Klar, früher haben die Beduinen damit all ihre Besitztümer durch die Wüste transportiert. Aber das Gefühl, auf ihnen zu sitzen, entspricht meinem Empfinden nach eher Rodeoreiten im Schrittempo als dem gleichmäßigen Schaukeln auf einem Schiff. Ute findet das Ganze „toll!“, und ich muss lachen, als ich sehe, dass sogar die zweieinhalb Meter hohen Kamele

etwas Höhenangst haben – und sich erst nicht die Dünen hinuntertrauen.

Meine Freundin möchte das Camp mal von ganz oben sehen und macht mit Radwan, der für das Unterhaltungsprogramm zuständig ist (so weit man sich denn eins wünscht), nach der Kameltour eine Jeepfahrt auf die allerhöchste Düne. Ich nehme auf einer Durchschnittsdüne am Rand vom Camp Platz und lasse mir vom Sand eine Fußreflexzonenmassage geben. Die Wärme

kuschelt sich an mich, zieht in mich ein, entspannt meine Muskeln und meinen Kopf, der mir unseren ersten Tag in diesem Land als Dia-Show präsentiert. Ich sehe Ute und mich gestern in Abu Dhabi Stadt landen. Ahnend, sofort von jemandem belagert zu werden, der uns etwas verkaufen oder am liebsten gleich die nächsten sechs Tage mit uns verbringen will – wie im letzten Ägypten-Urlaub. Doch nichts passiert. In der Oasenstadt Al Ain treffen wir auf

Mubarak, der beim Fremdenverkehrsbüro des Emirats Abu Dhabi (es gibt sieben Emirate, die zu den Vereinigten gehören) arbeitet und uns in einem weißen Kaftan mit ebenso weißem Kopftuch durch die Stadt begleitet. Im Al-Ain-Museum werden wir der Führerin Mariam, gehüllt in ein schwarzes Kleid mit Kopftuch, vorgestellt, die Ute und mich einfach mal „Schätzchen“ nennt. Später schlendern wir allein und ungestört über den gut besuchten Gemüse- und Fischmarkt. Treffen Mubaraks Cousins, die uns ihre edlen Falken zeigen. Essen bei Mubaraks Schwiegereltern zu Abend. Wobei wir vorher dachten, wir würden auf ▶



EINWOHNER: 4 Millionen, Abu Dhabi: 1,6 Mio.
BESTE REISEZEIT: November bis April
HINKOMMEN: Flug ab 450 Euro nach Abu Dhabi Stadt, z. B. mit Etihad Airways
WOHNEN: Camp von Sun Shine Tours (www.adnh.com): 85 Euro pro Nacht mit Verpflegung, Emirates Palace, DZ ab 545 Euro
INFOS: Fremdenverkehrsbüro Abu Dhabi, Tel. 089/236 62 18 32

ILLUSTRATION: SANDRO MAMELI

Ein Luxushotel ist kein Abenteuer

dem Boden ums Feuer sitzen und an Fleischkeulen knabbern. Stattdessen landen wir in einer Villa mit Menschen, die uns so liebevoll und natürlich behandeln wie ihre eigenen Kinder. Ich sehe uns unsere Berührungsängste ausziehen und die neue Kultur ausprobieren. Und sie passt. Fühlt sich sogar wunderbar an. Der respektvolle Umgang miteinander, der Stolz, mit dem die Menschen hier über ihr Land und ihre Traditionen sprechen – all das färbt auf unser Verhalten ab. Wir reagieren mehr auf die Aktionen der anderen, als selbst zu agieren, geben den anderen ihren Raum, so wie sie uns unseren lassen. Genießen, dass wir weit weg sind von dem Küsschen-hier-Küsstchen-da-Trend, in einem Land, das viel zu erzählen hat, zum Beispiel von der Armut vor der Entdeckung der Ölressourcen in den sechziger Jahren und dem anschließenden Reichtum.

Wir bleiben noch drei weitere Tage im Camp. Nachts wird der Mond zu unserer Nachtlampe, in dessen Licht wir uns Geschichten erzählen, die wir voneinander noch nicht kannten. Tagsüber vermengt sich der Schweißfilm auf unserem Körper mit dem Sand zu

einem Ganzkörper-Peeling. Unsere Frisuren werden immer undefinierbarer, unser Grinsen wird immer breiter. Den Großstadtlärm hat die Stille aus unseren Gehörgängen gefegt. In meinem Kopf hat in den letzten zwei Tagen ein ganzer Putztrupp reine gemacht. Die Angst weggeschauert, den Mut entstaubt. Ich nehme mir vor, sobald wir wieder zu Hause sind, endlich meinen Kantinenschwarm anzulächeln, mal wieder etwas zu wagen, statt mich hinterm Sicherheitszaun zu verstecken.

Und plötzlich ist es so weit: Wir stehen völlig verschwitzt und verschmutzt an der Rezeption des Emirates Palace: dem Luxushotel der Su-



Ein eigener Butler im Hotel ist zwar nett, verscheucht das Heimweh nach der Wüste aber nicht

Survival-Paket Fünf Dinge, die Sie unbedingt einpacken sollten:

- 1. Reiseführer für Individualtouren:** z. B. von Reise Know-How, 25 Euro
- 2. Schlafsack-Inletts für keimfreie Nächte:** z. B. von Globetrotter, 10 Euro
- 3. Reinigungstücher für die Tage ohne Bad:** z. B. von Diadermine, ca. 3,50 Euro
- 4. Sonnencreme für kühlen Schutz:** z. B. „lcy Tubes“ von Lancôme, 25 Euro
- 5. Wasserspray für kleine Spontanduschen:** z. B. von Avène, ab 3 Euro

perative, in dem jeder Gast seinen eigenen Butler hat und wo man auf dem Weg vom Restaurant zum Zimmer schon mal darüber nachdenkt, an eins der Telefone zu gehen und ein Taxi zu rufen, das einen über die ewig langen wattierten Teppiche ins Bett bringt. Das Essen schmeckt so lecker, dass wir aufpassen müssen, beim Kauen nicht zu laut zu stöhnen. Aber so nett es auch

ist, von so viel Luxus umgeben zu sein, ständig angelächelt zu werden, sich am Privatstrand zu sonnen, im Pool nicht mal selbst schwimmen zu müssen, weil Düsen einen durchs Wasser schieben, bei all dem kommt trotzdem nur wenig rum. Vielleicht bin ich ungerecht, weil ich die Wüste vermisste oder

das, was wir dort erlebt haben. Aber eigentlich müsste das Ende dieser Geschichte lauten: Geh mir weg mit Pauschalurlaub, schalalalala. Her mit den Abenteuern! Hossa!